



forschen(d) lernen

Osmanisch-deutsche Verflechtungen und die Armeniergräuere im Ersten Weltkrieg - ein Ausstellungsprojekt zum Völkermord an den Armeniern

Historisches Seminar



Studenten beim Besuch der Ausstellung im Philosophicum der JGU Mainz im Mai 2015. Foto: Andreas Linsenmann.

Im Frühsommer 2015 jährte sich der Völkermord an den Armeniern zum hundertjährigen Gedenken. Die deutsch-osmanische Verflechtungsgeschichte der „Armeniergräuere“ ist weitgehend in Vergessenheit geraten. In Projektform erarbeiteten 11 Studierende der Geschichtswissenschaft und ein Historiker eine Ausstellung in 12 Rollups, um die vielfältigen militärischen, ökonomischen und diplomatischen Verstrickungen des Deutschen Reichs in den Völkermord sowohl auf persönlicher wie systematischer Ebene zu rekonstruieren und damit auch eine unbekannte Facette deutsch-osmanischer Geschichte zugänglich zu machen. Dabei suchten sie deutsche Archive in Berlin, Frankfurt/Main und Berlin auf, nahmen an Tagungen teil, gestalteten Workshops mit Schülerinnen und Schülern und widmeten sich Fragen sowohl der didaktischen als auch der visuellen Gestaltung. Begleitet wurde die Ausstellung von einer Vortragsreihe an der JGU Mainz und einer Filmreihe im AlleWeltKino Mainz. Finanziert wurde das Projekt vom Historischen Seminar selbst, der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, den Freunden der Universität Mainz und der Südosteuropa-Gesellschaft.

„Bereits im Rahmen meiner Bachelorarbeit hatte ich mich mit dem Völkermord an den Armeniern beschäftigt. Eine eigenständige Recherche im Archiv hätte allerdings sowohl den zeitlichen als auch den inhaltlichen Rahmen gesprengt. Die Mitarbeit in diesem Projekt konnte ich gerade deshalb nicht abschlagen: Eine bessere Chance, das im Studium erarbeitete Wissen in die Praxis umzusetzen, hätte ich nämlich im direkten Anschluss an mein Bachelorstudium nicht ergreifen können. So wurde es uns ermöglicht, im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin Einblick in zahlreiche wichtige Dokumente zu erlangen und zugleich das schnelle und effiziente Arbeiten im Archiv zu lernen. Für mich persönlich war die Arbeit im Politischen Archiv, das u.a. völkerrechtliche Verträge der BRD und Akten zur deutschen Außenpolitik verwahrt, ein einmaliges Erlebnis: Es waren zwei arbeitsintensive und anstrengende Tage, die sich für unser Team definitiv gelohnt haben.“

Dilan Tas, B.A. Geschichte



Dilan Tas bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung vor dem von ihr gestalteten Rollup zum Umgang des Auswärtigen Amtes mit den deutschen Verflechtungen in den Völkermord an den Armeniern nach 1918. Foto: Jelena Menderetska.



Judith Perisic bei Erläuterungen in der Ausstellung kurz nach der Aufstellung im Philosophicum der JGU Mainz. Foto: Andreas Linsenmann.

„«Auch in der Stadt hielt der Tod reiche Ernte» – mit diesem Zitat aus Bruno Eckarts Memoiren über die Ereignisse in Urfa 1915 begann ich Anfang März 2015 einen 20-minütigen Vortrag auf der internationalen Konferenz «Das Deutsche Reich und der Völkermord an den Armeniern» in Berlin. Im August 2014 waren wir im Projekt nach Freiburg ins Bundesmilitärarchiv gefahren, um dort Originaldokumente einzusehen. Ich bearbeitete die handschriftlichen Briefe von Wolffskeel an seine Frau und seinen Vater. In siebenstündiger harter Arbeit (er hatte in Sütterlin geschrieben) stieß ich tatsächlich auf interessante Informationen. Meine Interpretation dieser Briefe widersprach etablierten Forschermeinungen. Daraufhin begann ich, die Ereignisse in Urfa 1915 insgesamt mikrohistorisch zu erforschen. Auf der angesprochenen Tagung mit über 100 Besuchern und international renommierten Historiker/innen durfte ich meine Erkenntnisse vorstellen – mein erster Auftritt auf einer internationalen Tagung.“

Judith Perisic, M.Ed. Geschichte

